

Interpellation Michael Ruefer (GFL)/Katharina Gallizzi (GB)/Laura Binz (SP)/David Böhner (AL): Mobility as a Service – wie gut ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis einer Mobilitäts-App für Bern, Basel und Zürich?

Die Direktion TVS hat zusammen mit den Städten Zürich und Basel und den Verkehrsbetrieben der drei Städte die "Städtekooperation Mobility as a Service" lanciert. Mit dem Projekt soll eine multi-modale Plattform und App für Mobilitätsdienstleistungen geschaffen werden. Nutzer:innen sollen Zugang erhalten über Informationen zum gesamten städtischen Mobilitätsangebot, Fahrten darüber frei kombinierbar planen, buchen und bezahlen könne. Das Projekt soll dem übergeordneten Ziel der Förderung einer flächeneffizienten und klimaneutralen Mobilität dienen. Die Beschaffung der für diese Plattform nötigen Software wird zwischen den Partnern vorbereitet. Anlässlich der letztjährigen Delegationsbesuche hat die TVS die Kommission PVS über das Projekt informiert. In der mittelfristigen Investitionsplanung sind über die nächsten vier Jahre rund 2,3 Mio. Franken für das Kooperationsprojekt eingestellt.

Der Gemeinderat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie schätzt er das Projektrisiko bei der Beschaffung einer Software und eigenständigen Entwicklung einer Plattform für die Mobilitätsdienstleistungen der drei Städte ein?
2. Weshalb erachtet es der Gemeinderat als nötig, dass die Stadt Bern selbst bzw. Bernmobil eine solche Plattform aufbaut und anbietet?
3. Wurde eine Integration in bestehende Lösungen (SBB-App, Fairtiq, Lezzgoo) geprüft?
4. Welche verkehrlichen und klimapolitischen Wirkungen verspricht sich der Gemeinderat von einer "Mobility as a Service"-Plattform?
 - a) bzgl. Modalsplit?
 - b) bzgl. verkehrlicher Nachfrage (Thema: induzierter Verkehr)?
5. Gibt es Beispiele anderer Städte, die eine MaaS-Plattform erfolgreich aufgebaut haben?
6. Welchen Beitrag (finanziell, Personalressourcen etc.) wird die Stadt insgesamt an das Projekt leisten und in welcher Frist?
7. Besteht ein Kostendach?

Bern, 14. März 2024

Erstunterzeichnende: Michael Ruefer, Katharina Gallizzi, Laura Binz, David Böhner

Mitunterzeichnende: Laura Binz, Jelena Filipovic, Seraphine Iseli, Franziska Geiser, Nora Joos, Mahir Sancar, Sarah Rubin, Ursina Anderegg, Matteo Micieli, Marcel Wüthrich, Tanja Miljanovic, Mirjam Roder, Lukas Gutzwiller, Judith Schenk, Nora Krummen, Chandru Somasundaram, Bettina Stüssi, Raffael Joggi, Muriel Graf, Esther Meier, Anna Leissing, Szabolcs Mihalyi, Nicole Silvestri

Antwort des Gemeinderats

Am 29. Mai 2024 gaben die drei Städte Basel, Bern und Zürich bekannt, dass sie das Projekt für den Aufbau einer gemeinsamen Mobilitätsplattform wegen zu hoher absehbarer Gesamtkosten nicht weiterverfolgen¹. Mit der Mobility-as-a-Service-App hätten Reisen nahtlos mit mehreren Sharing-Verkehrsmitteln geplant, gebucht und bezahlt werden sollen. Nebst einer App sollte ein Netz an Mobilitätshubs im Strassenraum entstehen, an denen Sharing-Angebote niederschwellig zur Verfügung stehen.

Das Projekt sollte zunächst fünf Jahre dauern und laufend weiterentwickelt werden. Im Rahmen einer Gesamtbetrachtung der Kosten kamen die Projektbeteiligten nach Eingang der Offerten zur Mobilitäts-App zum Schluss, dass die finanziellen Reserven des Projekts zu stark beansprucht worden wären. Es bestand das Risiko, dass die Kosten für die geplante Betriebszeit von fünf Jahren sowie die Weiterentwicklung des Projekts zu hoch werden. Deshalb beschloss die – aus den politisch verantwortlichen Exekutivmitgliedern sowie den Direktoren der jeweiligen Transportunternehmen zusammengesetzte – Behördendelegation im Mai 2024 einstimmig, das Projekt abzubrechen.

Die Projektbeteiligten sind weiterhin davon überzeugt, dass eine Mobility as a Service-App grosses Potenzial hat. Sollten sich in Zukunft andere Möglichkeiten für die Beteiligung an einer solchen App ergeben, wäre auch der Gemeinderat dafür offen. Ziel ist und bleibt es, den Reisenden den Umstieg auf nachhaltige Verkehrsmittel so leicht wie möglich zu machen und so die urbane Verkehrswende zu unterstützen. Die drei Städte werden ihre Zusammenarbeit im Bereich der kombinierten Mobilität denn auch weiterführen. So wollen sie den Ausbau von sogenannten Mobilitätshubs gemeinsam vorantreiben. Bei diesen Hubs sollen verschiedene Mobilitätsangebote an zentral gelegenen Standorten gebündelt werden.

Bern, 3. Juli 2024

Der Gemeinderat

¹ Gemeinsame Medienmitteilung der Städte Basel, Bern und Zürich vom 29. Mai 2024 ([vgl. https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/basel-bern-und-zuerich-verzichten-auf-mobilitaetsplattform](https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/basel-bern-und-zuerich-verzichten-auf-mobilitaetsplattform))